

Deutsch **Abitur**

# DUDEN

## Prüfungstraining

### Deutsch

### Abitur

Jährlich aktuell als Download:  
Originalklausuren  
aus den Bundesländern  
mit Musterlösungen



# **Duden**

---

## **Prüfungstraining**

### **Deutsch**

### **Abitur**

---

**Dudenverlag**

Mannheim · Leipzig · Wien · Zürich

Dein Passwort für den Download:

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG als Marke geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, vorbehaltlich der Rechte, die sich aus den Schranken des UrhG ergeben, nicht gestattet.

Für die Inhalte der im Buch genannten Internetlinks, deren Verknüpfungen zu anderen Internetangeboten und Änderungen der Internetadressen kann der Verlag keine Verantwortung übernehmen und macht sich diese Inhalte nicht zu eigen. Ein Anspruch auf Nennung besteht nicht.

© Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG,  
Mannheim 2007 D C B A

**Redaktionelle Leitung:** Simone Senk

**Redaktion:** Dr. Daniela Rauthe

**Autorin:** Annette Schomber

**Textbausteine:** Reinhard Marquaß

**Herstellung:** Annette Scheerer

**Layout:** Günther Nord

**Umschlaggestaltung:** Andi Hemm, Filderstadt

**Satz:** Typomedia GmbH, Ostfildern

**Druck und Bindung:** Heenemann GmbH & Co., Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-72911-1

## Wissen und Üben

- |   |  |
|---|--|
| <b>1 Tipps und Hinweise für die Abiturprüfung</b><br>5–12 | <ul style="list-style-type: none"> <li>1.1 Die schriftliche Abiturprüfung – 5           <ul style="list-style-type: none"> <li>1.1.1 Äußere Form und Sprache – 5</li> <li>1.1.2 Methodische Vorgehensweise – 7</li> <li>1.1.3 Häufige Fehler bei der Texterstellung – 9</li> </ul> </li> <li>1.2 Die mündliche Abiturprüfung – 11           <ul style="list-style-type: none"> <li>1.2.1 Methodische Vorgehensweise – 11</li> <li>1.2.2 Häufige Fehler in der mündlichen Prüfung – 12</li> </ul> </li> </ul> |
| <b>2 Die Inhaltsangabe</b><br>13–18                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>2.1 Regeln zum Erstellen einer Inhaltsangabe – 13</li> <li>2.2 Inhaltsangaben zu fiktionalen und nicht fiktionalen Texten – 14</li> </ul>   |
| <b>3 Die Analyse von Gedichten</b><br>19–38               | <ul style="list-style-type: none"> <li>3.1 Kennzeichen und Bauformen des Gedichts – 19</li> <li>3.2 Metrum, Reim und andere formale Klangelemente – 21</li> <li>3.3 Satzbau, Wortwahl und Bildlichkeit – 28</li> <li>3.4 Regeln zur Analyse von Gedichten – 35</li> </ul>  |
| <b>4 Die Analyse von Dramentexten</b><br>39–64            | <ul style="list-style-type: none"> <li>4.1 Kennzeichen von dramatischen Texten – 39</li> <li>4.2 Formen des Dramas – 45</li> <li>4.3 Handlung, Figuren, Raum und Zeit – 51</li> <li>4.4 Regeln zur Analyse von dramatischen Texten – 60</li> </ul>   |
| <b>5 Die Analyse von epischen Texten</b><br>65–91         | <ul style="list-style-type: none"> <li>5.1 Kennzeichen von epischen Texten – 65</li> <li>5.2 Formen epischer Texte – 66</li> <li>5.3 Der Erzähler – 69</li> <li>5.4 Handlung, Figuren, Raum und Zeit – 74           <ul style="list-style-type: none"> <li>5.4.1 Handlung – 74</li> <li>5.4.2 Figuren – 79</li> <li>5.4.3 Raum – 83</li> <li>5.4.4 Zeit – 85</li> </ul> </li> <li>5.5 Regeln zur Analyse von epischen Texten – 87</li> </ul>   |
| <b>6 Die Analyse von Sachtexten</b><br>92–101             | <ul style="list-style-type: none"> <li>6.1 Kennzeichen und Formen von Sachtexten – 92</li> <li>6.2 Die Analyse einer politischen Rede – 93</li> <li>6.3 Regeln zur Analyse von Sachtexten – 98</li> </ul>  |
| <b>7 Der Textvergleich</b><br>102–108                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>7.1 Besonderheiten beim Textvergleich – 102</li> <li>7.2 Regeln zum Textvergleich – 107</li> </ul>  |
| <b>8 Die Erörterung</b><br>109–120                        | <ul style="list-style-type: none"> <li>8.1 Regeln zum Erstellen einer Erörterung – 109</li> <li>8.2 Die textgebundene und die literarische Erörterung – 111</li> <li>8.3 Die freie Erörterung – 117           <ul style="list-style-type: none"> <li>8.3.1 Die Pro-und-Kontra-Erörterung – 117</li> <li>8.3.2 Die steigernde Erörterung – 119</li> </ul> </li> </ul>   |

## Trainingsklausuren

121–134	Klausur 1 – 121
	Klausur 2 – 122
	Klausur 3 – 125
	Klausur 4 – 126
	Klausur 5 – 128
	Klausur 6 – 129
	Klausur 7 – 132

## Lösungen

135–170	Lösungen <i>Wissen und Üben</i> – 135
	Lösungen <i>Trainingsklausuren</i> – 160

## Anhang

	Literaturgeschichte im Überblick – 172
	Übersicht der behandelten Texte – 180
	Register – 182

## Prüfungstraining online



### Original-Prüfungsklausuren und Lösungen unter [www.schuelerlexikon.de](http://www.schuelerlexikon.de)

- 📍 Surf auf [www.schuelerlexikon.de](http://www.schuelerlexikon.de)
- 📍 Klick die Rubrik „Prüfungstraining Abitur“ an
- 📍 Wähle dein Fach und das Bundesland aus
- 📍 Klick auf die gewünschte Klausur oder Lösung
- 📍 Gib dieses Passwort  für die Freischaltung der Lösungen ein

*Viel Erfolg!*

## 8

## Die Erörterung

Die Erörterung ist eine schriftliche Form der Argumentation und verlangt eine begründete Stellungnahme zu einem Sachverhalt. Dabei geht es um eine gründliche und überzeugende Auseinandersetzung mit einem Thema, indem Argumente (Begründungen) vorgebracht und mit einem Beispiel veranschaulicht werden. Argumente und Gegenargumente werden gegeneinander abgewogen, um Stellung zu beziehen oder etwas zu beurteilen. Es kommt darauf an, die eigene Position zu verdeutlichen, indem Begründungen durch Beispiele belegt werden.

## 8.1

## Regeln zum Erstellen einer Erörterung

Es gibt verschiedene Formen der Erörterung. Man unterscheidet die **textgebundene bzw. literarische Erörterung** und die **freie Erörterung**. Das methodische Vorgehen ist bei allen Formen gleich.

Methodik	Arbeitsschritte beim Erstellen einer Erörterung
	<p><b>1. Schritt: Erfassen der Aufgabenstellung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Handelt es sich um eine Sachfrage, Entscheidungsfrage, Wertfrage oder einen Auftrag, der einen Textinhalt zur Grundlage hat?</li> <li>■ W-Fragen helfen, zentrale Begriffe in der Textvorlage zu erschließen.</li> </ul> <p><b>2. Schritt: Eine eigene Position finden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ausformulieren der eigenen Position in einer These (Behauptung)</li> </ul> <p><b>3. Schritt: Stoffsammlung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sammeln von Fakten, Argumenten und Gegenargumenten, Zitaten und Beispielen mittels relevanter Fragen</li> <li>■ Es empfiehlt sich, diese in fortlaufender Nummerierung untereinander zu schreiben und nach sachlicher Entsprechung zusammenzufassen.</li> </ul> <p><b>4. Schritt: Gliederung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ausarbeitung mit Einleitung, Hauptteil und Schluss</li> </ul>

- Handelt es sich um eine Sachfrage, Entscheidungsfrage, Wertfrage oder einen Auftrag, der einen Textinhalt zur Grundlage hat?
- W-Fragen helfen, zentrale Begriffe in der Textvorlage zu erschließen.

- Ausformulieren der eigenen Position in einer These (Behauptung)

- Sammeln von Fakten, Argumenten und Gegenargumenten, Zitaten und Beispielen mittels relevanter Fragen
- Es empfiehlt sich, diese in fortlaufender Nummerierung untereinander zu schreiben und nach sachlicher Entsprechung zusammenzufassen.

- Ausarbeitung mit Einleitung, Hauptteil und Schluss

### Aufgabe 1

Welche Bedeutung hat das Buch in der Multimediagesellschaft?  
Erstellen Sie eine Stoffsammlung.

Erörterungen bestehen aus Einleitung, Hauptteil und Schluss. Dieser Aufbau gilt für alle Formen der schriftlichen Argumentation, allerdings gibt es bei der textgebundenen bzw. literarischen Erörterung und der freien Erörterung leichte inhaltliche Unterschiede. Die spezifischen Merkmale erfahren Sie im Zusammenhang mit der Beschreibung der einzelnen Erörterungsformen.

#### Methodik **Aufbau einer Erörterung**

##### Einleitung

- Hinführung zum Thema, z. B. durch Verweis auf die Bedeutung und Aktualität der Themenstellung
- Motivieren des Lesers
- evtl. das Spektrum möglicher Positionen andeuten

##### Hauptteil

- Vorstellen von These und Argumenten
- deduktives Argumentieren: vom Allgemeinen zum Besonderen
- induktives Argumentieren: vom Besonderen zum Allgemeinen

##### Schluss

- Möglich sind eine Zusammenfassung, der Rückgriff auf den Einleitungsgedanken, das Eröffnen weiterer Perspektiven oder persönliche Aussagen.

### Aufgabe 2

Formulieren Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse aus Aufgabe 1 eine Einleitung zu der Frage „Welche Bedeutung hat das Buch in der Multimediagesellschaft?“.

Bei einer Erörterung ist im Hauptteil auf die **Anordnung der Argumente** zu achten. Die Reihenfolge der Argumente kann darüber entscheiden, welchen Eindruck Ihre Argumentation beim Leser hinterlässt.

#### Tipp

Es empfiehlt sich folgende Anordnung:

- erstes Argument = das überzeugendste Argument
- zweites Argument = ein gutes Argument
- drittes und weitere Argumente = verhältnismäßig schwache Argumente

Steht das wichtigste Argument am Anfang, ist der Leser davon oftmals so überzeugt, dass er die folgenden Argumente höher einschätzt als ihr tatsächlicher Wert. Wenn Sie mit dem schwachen Argument beginnen, wird der Leser kritisch und kritisiert unter Umständen auch das gute Argument.

Bei dem Verfassen einer Erörterung gibt es weitere grundsätzliche Aspekte, die Sie beachten sollten, um Ihre Position zu einem Sachverhalt zu verdeutlichen.

#### **Tipp**

- Vermeiden Sie eine zu abstrakte Einleitung, die den Leser weder motiviert noch zum Thema hinführt.
- Vermeiden Sie Gedankensprünge, Widersprüche, Abschweifungen.
- Achten Sie auf den Aufbau der Argumente.
- Vermeiden Sie wenig stichhaltige Begründungen, die möglichen Einwänden nicht standhalten können, sowie Gemeinplätze.
- Verwenden Sie konkretisierende Beispiele.
- Achten Sie auf eine angemessene sprachliche Darstellung.

## **8.2**

### **Die textgebundene und die literarische Erörterung**

Eine Erörterung kann sich auf einen Text beziehen, in dem ein Problem behandelt oder eine strittige Frage diskutiert wird. Als Textgrundlage dienen fiktionale oder nicht fiktionale Texte.

#### **Typische Aufgabenstellungen**

- Untersuchen Sie den Text im Hinblick auf ... und erörtern Sie die Problematik ...
- Setzen Sie sich kritisch mit der Position des Autors auseinander.
- Erläutern Sie die im Text vorkommenden Begriffe ... aus der Sicht des Verfassers und erörtern Sie anschließend ...
- Erörtern Sie die Aussagen ... und nehmen Sie Stellung zu den aufgezeigten Problemen.

Der Text bildet den Ausgangspunkt dieser Erörterungsform und muss daher – wie auch die Aufgabenstellung – genau gelesen werden. Stellen Sie die Hauptthese des Textes fest und finden Sie eine eigene Position dazu. Hier kommt es darauf an, die Argumentation des Autors zu beurteilen und die eigene Position mit Bezug zum Ausgangstext darzustellen.



Ihre Ansicht kann zu der Meinung des Autors in völligem Widerspruch stehen, teilweise damit übereinstimmen oder ganz und gar damit übereinstimmen. Daraus ergeben sich verschiedene **Strategien** für das Verfassen der Erörterung.

**Methodik**    **Strategien der Argumentation**

Ihre Ansichten und die des Verfassers widersprechen sich völlig

- Prüfen Sie die Qualität der Argumente und die Schlüssigkeit der Argumentation.
- Schränken Sie einzelne Thesen in ihrer Gültigkeit ein.
- Stellen Sie einzelne Begründungen oder Beispiele als unzureichend dar.

Ihre Ansichten und die des Verfassers widersprechen sich teilweise

- Ergänzen Sie diejenigen Thesen des Verfassers, mit denen Sie übereinstimmen, um weitere Argumente.
- Widerlegen Sie die Ansicht des Verfassers, indem Sie Argumenten, denen Sie widersprechen, Gegenargumente gegenüberstellen.

Ihre Ansichten stimmen mit denen des Verfassers völlig überein

- Ergänzen Sie die Argumente des Verfassers um weitere und stützen Sie so die Position.
- Entkräften Sie mögliche Gegenargumente, die der Verfasser nicht berücksichtigt hat.
- Achten Sie darauf, dass Sie das Gesagte nicht einfach nur wiederholen.

Haben Sie die Absicht des Verfassers und seine Argumentation herausgearbeitet und Ihre eigene Position gefunden, gliedern Sie Ihre Erörterung folgendermaßen:

**Methodik**    **Aufbau einer textgebundenen Erörterung**

**Einleitung**

- Benennen von Autor, Titel und Thema
- Benennen des im Text behandelten Problems

**Hauptteil**

- Wiedergabe der zentralen Thesen / Forderungen des Verfassers
- Erläuterung der Argumentation bzw. des Gedankengangs im Text
- kritische Auseinandersetzung mit der Argumentation des Verfassers

**Schluss**

- Abwägen und eigene Stellungnahme zum Text und zur darin behandelten Problematik
- evtl. Ausblick, Appell, weiterführende Gedanken

**Aufgabe 3****Zeitungsartikel „Wunschziel USA“**

Erörtern Sie die Vor- und Nachteile einer Reise ins Ausland, die in dem Zeitungsartikel erwähnt werden. Erstellen Sie zuvor eine Gliederung, die den Aufbau Ihrer Erörterung verdeutlicht.

- 1 Was der „gehobenen“ Jugend früherer Zeiten die Bildungsreise nach Italien war, ist den jungen Deutschen von heute das Highschool-Jahr in den USA. Die Nachfrage steigt so stark, dass es schon schwierig wird, in
- 5 Amerika genügend geeignete Gastfamilien und Schulfreiplätze zu finden. Als Alternative sind auch Australien, Neuseeland, Südafrika und Frankreich bei den Sprachreiseprozessionisten gut gebucht.
- 30 000 junge Deutsche planen nach Schätzungen des Spezialveranstalters Dr. Falk Sprachen & Reisen (DFSR), Mannheim, in diesem Jahr einen einjährigen Schulbesuch in den USA. Dabei ist weder Abenteuerlust noch Frust als Auslöser maßgebend. „Unsere Schülerinnen und Schüler erkennen in einem Austauschjahr die einmalige Möglichkeit einer zusätzlichen Ausbildung“, weiß DFSR-Geschäftsführerin Annika Schuster.
- 15 98% der Jugendlichen lassen sich diese intensive Einführung in den „American way of life“ nicht entgehen. Der komplette Workshop, Flug, Familienaufenthalt, 20 Schulbesuch sowie umfassende Kranken- und Unfallversicherung sind im Preis von 11 860 Euro für zehn Monate enthalten.
- Wie die meisten deutschen Sprachreiseunternehmen bietet auch DFSR Schulaufenthalte wahlweise für fünf 25 oder zehn Monate, und zwar in den USA, Kanada, Frankreich, Australien, Neuseeland und Japan. Das gilt auch für Prolingua Sprachreisen. Der Kölner Veranstalter verzeichnet einen regelrechten Boom für diese USA-Programme (Halbjahresaufenthalte / fünf Monate ab 30 6765 Euro; Ganzjahresaufenthalte / zehn Monate ab 9340 Euro, ohne Flug).
- Bei begabten Schülern, die sich einen solchen „Bildungsurlaub“ finanziell nicht leisten können, helfen einige Sprachreiseunternehmen mit Stipendien oder zumindest günstigen Darlehen. Branchenführer Easy 35 Ferienschule, Heidelberg, hat dafür die gemeinnützige „Easy Foundation“ gegründet, die in den USA als Stiftung anerkannt ist.
- Eine bundeseinheitliche Regelung für die Anrechnung der Zeit an einer amerikanischen Highschool besteht 40 nicht. Wer nach seiner Rückkehr mit dem US-Zeugnis in der Hand eine Klasse überspringen will, sollte das unbedingt vorab mit der Schulleitung klären. Das gilt für alle langfristigen Schulaufenthalte im Ausland.
- Selbstverständlich ist eine solche Umstellung auf 45 fremde Menschen, Gebräuche und Lebensformen keine ganz einfache Übung für Jugendliche. „Für manchen Schüler endet dieses von der Idee der Völkerverständigung her gute Programm mit einem Fiasko“, warnt Christian Scholz vom Stuttgarter Verbraucherschutz in 50 Bildungsfragen ABI (Aktion Bildungsinformation).
- „Betroffen sind insbesondere Schüler, die hier mangelhaft vorbereitet und nicht genügend auf ihre Eignung für dieses Programm überprüft wurden“, erklärt der ABI-Vorstand. 55
- Das ABI rät eindringlich, das „Kleingedruckte“ zu beachten, insbesondere „meist in schwierigem Englisch abgefasste Einverständnis- und Verzichtserklärungen, die den Veranstalter zum Abbruch des Programms berechtigen“, nicht zu unterschreiben. Oft bedeute die 60 vorzeitige Rückkehr nämlich nicht nur „Schmach für den Schüler“, so Scholz, „sondern auch einen finanziellen Verlust für die Eltern“: Ein Rückerstattungsanspruch kann oftmals nur gerichtlich durchgesetzt werden.

**Methodik Ausformulieren der textgebundenen Erörterung**

Beachten Sie beim Ausformulieren folgende Aspekte:

- bei der Textwiedergabe Präsens und indirekte Rede verwenden
- Textbelege und Zitate verwenden (siehe S. 10)
- den Text mit Absätzen gliedern
- Aussagen durch geeignete sprachliche Formulierungen miteinander verbinden

**Klausur 3**

Heinrich Böll: „Mein teures Bein“ (1950)

- 10 Punkte      1. Bestimmen Sie die Textsorte und geben Sie den inhaltlichen Aufbau des Textes wieder.
- 12 Punkte      2. Untersuchen Sie das Gesprächsverhalten der beiden Figuren und den Einsatz der sprachlichen und erzähltechnischen Mittel.
- 10 Punkte      3. Deuten Sie die Geschichte und beurteilen Sie ihren Aussagewert für die heutige Zeit.
- 32 Punkte

1 Sie haben mir jetzt eine Chance gegeben. Sie haben mir eine Karte geschrieben, ich soll zum Amt kommen, und ich bin zum Amt gegangen. Auf dem Amt waren sie sehr nett. Sie nahmen meine Karteikarte und sagten: „Hm.“

5 Ich sagte auch: „Hm.“  
 „Welches Bein?“ fragte der Beamte.  
 „Rechts.“  
 „Ganz?“  
 „Ganz.“

10 „Hm“, machte er wieder. Dann durchsuchte er verschiedene Zettel. Ich durfte mich setzen.  
 Endlich fand der Mann einen Zettel, der ihm der richtige zu sein schien. Er sagte: „Ich denke, hier ist etwas für Sie. Eine nette Sache. Sie können dabei sitzen. Schuhputzer in einer Bedürfnisanstalt auf dem Platz der Republik. Wie wäre das?“  
 „Ich kann nicht Schuhe putzen; ich bin immer schon aufgefallen wegen schlechten Schuheputzens.“  
 „Das können Sie lernen“, sagte er. „Man kann alles lernen. Ein Deutscher kann alles. Sie können, wenn Sie wollen, einen kostenlosen Kursus mitmachen.“  
 „Hm“, machte ich.  
 „Also gut?“  
 „Nein“, sagte ich, „ich will nicht. Ich will eine höhere Rente haben.“  
 „Sie sind verrückt“, erwiderte er sehr freundlich und milde.  
 „Ich bin nicht verrückt, kein Mensch kann mir mein Bein ersetzen, ich darf nicht einmal mehr Zigaretten verkaufen, sie machen jetzt schon Schwierigkeiten.“  
 Der Mann lehnte sich weit in seinen Stuhl zurück und schöpfte eine Menge Atem. „Mein lieber Freund“, legte er los, „Ihr Bein ist ein verflucht teures Bein. Ich sehe, dass Sie neunundzwanzig Jahre sind, von Herzen gesund, überhaupt vollkommen gesund, bis auf das Bein. Sie werden siebzig Jahre alt. Rechnen Sie sich bitte aus, monatlich siebzig Mark, zwölfmal im Jahr, also einundvierzig mal zwölf mal siebzig, rechnen Sie das bitte aus ohne die Zinsen, und denken Sie doch nicht, daß Ihr Bein das einzige Bein ist. Sie sind auch nicht der einzige, der wahrscheinlich lange leben wird. Und dann Rente erhöhen!

Entschuldigen Sie, aber Sie sind verrückt.“  
 „Mein Herr“, sagte ich, lehnte mich nun gleichfalls zurück und schöpfte eine Menge Atem, „ich denke, daß Sie mein Bein stark unterschätzen. Mein Bein ist viel teurer, es ist ein sehr teures Bein. Ich bin nämlich gar nicht nur von Herzen, sondern leider auch im Kopf vollkommen gesund. Passen Sie mal auf.“  
 „Meine Zeit ist sehr kurz.“  
 „Passen Sie auf!“ sagte ich. „Mein Bein hat nämlich einer Menge von Leuten das Leben gerettet, die heute eine nette Rente beziehen.“  
 Die Sache war damals so: Ich lag ganz allein irgendwo vorne und sollte aufpassen, wann sie kämen, damit die anderen zur richtigen Zeit stiftengehen konnten. Die Stäbe hinten waren am Packen und wollten nicht zu früh, aber auch nicht zu spät stiftengehen. Erst waren wir zwei, aber den haben sie totgeschossen, der kostet nichts mehr. Er war zwar verheiratet, aber seine Frau ist gesund und kann arbeiten. Sie brauchen keine Angst zu haben. Der war also furchtbar billig. Er war erst vier Wochen Soldat und hat nichts gekostet als eine Postkarte und ein bißchen Kommißbrot. Das war einmal ein braver Soldat, der hat sich wenigstens richtig totschießen lassen. Nun lag ich aber da allein und hatte Angst, und es war kalt, und ich wollte auch stiftengehen, ja, ich wollte gerade stiftengehen, da ...“  
 „Meine Zeit ist sehr kurz“, sagte der Mann und fing an, nach seinem Bleistift zu suchen.  
 „Nein, hören Sie zu“, sagte ich, „jetzt wird es erst interessant. Gerade als ich stiftengehen wollte, kam die Sache mit dem Bein. Und weil ich ja doch liegen bleiben mußte, dachte ich, jetzt kannst du's auch durchgeben, und ich hab's durchgegeben, und sie hauten alle ab, schön der Reihe nach, erst die Division, dann das Regiment, dann das Bataillon, und so weiter, immer hübsch der Reihe nach. Eine dumme Geschichte, sie vergaßen nämlich, mich mitzunehmen, verstehen Sie! Sie hatten's so eilig. Wirklich eine dumme Geschichte, denn hätte ich das Bein nicht verloren, wären sie alle tot, der General, der Oberst, der Major, immer schön der Reihe nach, und Sie brauchten ihnen keine Rente zu zahlen. Nun rechnen Sie mal aus,

was mein Bein kostet. Der General ist zweiundfünfzig, der Oberst achtundvierzig und der Major fünfzig, alle kerngesund, von Herzen und im Kopf, und sie werden bei  
85 ihrer militärischen Lebensweise mindestens achtzig, wie Hindenburg. Bitte rechnen Sie jetzt aus. Einhundertsechzig mal zwölf mal dreißig, sagen wir ruhig durchschnittlich dreißig, nicht wahr? Mein Bein ist ein wahnsinnig teures Bein geworden, eines der teuersten Beine, die ich  
90 mir denken kann, verstehen Sie?“

„Sie sind doch verrückt“, sagte der Mann.  
„Nein“, erwiderte ich, „ich bin nicht verrückt. Leider bin ich von Herzen ebenso gesund wie im Kopf, und es ist schade, daß ich nicht auch zwei Minuten, bevor mir das mit dem Bein kam, totgeschossen wurde. Wir hätten viel  
95 Geld gespart.“  
„Nehmen Sie die Stelle an?“ fragte der Mann.  
„Nein“, sagte ich und ging.

### Klausur 4

Kasimir Edschmid: „Über den dichterischen Expressionismus“ (1957; Auszug)

1. Geben Sie eine gegliederte Inhaltsangabe des Textes und erläutern Sie die Textart genauer.  
8 Punkte
  2. Analysieren Sie Edschmids Aussagen zum Expressionismus und belegen Sie seine Aussagen mit Ihnen bekannten Werken dieser Epoche.  
14 Punkte
  3. Welche sprachlichen und stilistischen Besonderheiten fallen auf? Beurteilen Sie die Besonderheiten hinsichtlich Textart und Wirkung.  
8 Punkte
- 30 Punkte**

1 Der Expressionismus hat vielerlei Ahnen, gemäß dem Großen und Totalen, das seiner Idee zugrunde liegt in aller Welt, in aller Zeit.  
Was die Menschen heute an ihm sehen, ist fast nur das  
5 Gesicht, das, was erregt, das, was epatiert. Man sieht nicht das Blut. Programme, leicht zu postulieren, nie auszufüllen mit Kraft, verwirren das Hirn, als ob je eine Kunst anders aufgefahren sei als aus der Notwendigkeit der Zeugung. Mode, Geschäft, Sucht, Erfolg umkreisen das  
10 erst Verhöhnnte.  
Als Propagatoren stehen die da, die in dumpfem Drang des schaffenden Triebes zuerst Neues schufen. Als ich vor drei Jahren, wenig bekümmert um künstlerische Dinge, mein erstes Buch schrieb, las ich erstaunt, hier seien erstmals expressionistische Novellen. Wort und Sinn waren mir damals neu und taub. Aber nur die Unproduktiven eilen mit Theorie der Sache voraus. Eintreten für sein Ding ist eine Kühnheit und eine Sache voll Anstand. Sich für das Einzige erklären, Frage des bornierten Hirns. Eitel  
15 ist dies ganze äußere Kämpfen um den Stil, um die Seele des Bürgers. Am Ende entscheidet lediglich die gerechte und gut gerichtete Kraft.  
Es kamen die Künstler der neuen Bewegung. Sie gaben nicht mehr die leichte Erregung. Sie gaben nicht mehr  
25 die nackte Tatsache. Ihnen war der Moment, die Sekunde der impressionistischen Schöpfung nur ein taubes Korn in der mahlenden Zeit. Sie waren nicht mehr unterworfen den Ideen, Nöten und persönlichen Tragödien bürgerlichen und kapitalistischen Denkens.  
30 Ihnen entfaltete das Gefühl sich maßlos.

Sie sahen nicht.  
Sie schauten.  
Sie photographierten nicht.  
Sie hatten Gesichte.  
35 Statt der Rakete schufen sie die dauernde Erregung. Statt dem Moment die Wirkung in die Zeit. Sie wiesen nicht die glänzende Parade eines Zirkus. Sie wollten das Erlebnis, das anhält.  
Vor allem gab es gegen das Atomische, Verstücker der Impressionisten nun ein großes, umspannendes Weltgefühl.  
40 In ihm stand die Erde, das Dasein als eine große Vision. Es gab Gefühle darin und Menschen. Sie sollten erfaßt werden im Kern und im Ursprünglichen.  
Die große Musik eines Dichters sind seine Menschen.  
45 Sie werden ihm nur groß, wenn ihre Umgebung groß ist. Nicht das heroische Format, das führte nur zum Dekorativen, nein, groß in dem Sinne, daß ihr Dasein, ihr Erleben teil hat an dem großen Dasein des Himmels und des Bodens, daß ihr Herz, verschwistert allem Geschehen,  
50 schlägt im gleichen Rhythmus wie die Welt.  
Dafür bedurfte es einer tatsächlich neuen Gestaltung der künstlerischen Welt. Ein neues Weltbild mußte geschaffen werden, das nicht mehr teil hatte an jenem nur erfahrungsgemäß zu Erfassenden der Naturalisten, nicht mehr teil hatte an jenem zerstückelten Raum, den die Impression gab, das vielmehr einfach sein mußte, eigentlich, und darum schön.  
55 Die Erde ist eine riesige Landschaft, die Gott uns gab. Es muß nach ihr so gesehen werden, daß sie unverbildet  
60

zu uns kommt. Niemand zweifelt, daß das Echte nicht sein kann, was uns als äußere Realität erscheint.

Die Realität muß von uns geschaffen werden. Der Sinn des Gegenstands muß erwählt sein. Begnügt darf sich nicht werden mit der geglaubten, gewählten, notierten Tatsache, es muß das Bild der Welt rein und unverfälscht gespiegelt werden. Das aber ist nur in uns selbst.

So wird der ganze Raum des expressionistischen Künstlers Vision. Er sieht nicht, er schaut. Er schildert nicht, er erlebt. Er gibt nicht wieder, er gestaltet. Er nimmt nicht, er sucht. Nun gibt es nicht mehr die Kette der Tatsachen: Fabriken, Häuser, Krankheit, Huren, Geschrei und Hunger. Nun gibt es ihre Vision.

Die Tatsachen haben Bedeutung nur so weit, als, durch sie hindurchgreifend, die Hand des Künstlers nach dem faßt, was hinter ihnen steht.

Er sieht das Menschliche in den Huren, das Göttliche in den Fabriken. Er wirkt die einzelne Erscheinung in das Große ein, das die Welt ausmacht.

Er gibt das tiefere Bild des Gegenstands, die Landschaft seiner Kunst ist die große paradiesische, die Gott ursprünglich schuf, die herrlicher ist, bunter und unendlicher als jene, die unsere Blicke nur in empirischer Blindheit wahrzunehmen vermögen, die zu schildern kein Reiz wäre, in der das Tiefe, Eigentliche und im Geiste Wunderbare zu suchen, aber sekundlich voll von neuen Reizen und Offenbarungen wird.

Alles bekommt Beziehung zur Ewigkeit.

Der Kranke ist nicht nur der Krüppel, der leidet. Er wird die Krankheit selbst, das Leid der ganzen Kreatur scheint aus seinem Leib und bringt das Mitleid herab von dem Schöpfer.

Ein Haus ist nicht mehr Gegenstand, nicht mehr nur Stein, nur Anblick, nur ein Viereck mit Attributen des

Schön- oder Häßlichseins. Es steigt darüber hinaus. Es wird so lange gesucht in seinem eigentlichsten Wesen, bis seine tiefere Form sich ergibt, bis das Haus aufsteht, das befreit ist von dem dumpfen Zwang der falschen Wirklichkeit, das bis zum letzten Winkel gesondert ist und gesiebt auf den Ausdruck, der auch auf Kosten seiner Ähnlichkeit den letzten Charakter herausbringt, bis es schwebt oder einstürzt, sich reckt oder gefriert, bis endlich alles erfüllt ist, das an Möglichkeiten in ihm schläft.

Eine Hure ist nicht mehr ein Gegenstand, behängt und bemalt mit den Dekorationen ihres Handwerks. Sie wird ohne Parfüme, ohne Farben, ohne Tasche, ohne wiegende Schenkel erscheinen. Aber ihr eigentliches Wesen muß aus ihr herauskommen, daß in der Einfachheit der Form doch alles gesprengt wird von den Lastern, der Liebe, der Gemeinheit und der Tragödie, die ihr Herz und ihr Handwerk ausmachen. Denn die Wirklichkeit ihres menschlichen Daseins ist ohne Belang. Ihr Hut, ihr Gang, ihre Lippe sind Surrogate. Ihr eigentliches Wesen ist damit nicht erschöpft. Die Welt ist da. Es wäre sinnlos, sie zu wiederholen.

Sie ist im letzten Zucken, im eigentlichsten Kern aufzusuchen und neu zu schaffen, das ist die größte Aufgabe der Kunst.

Jeder Mensch ist nicht mehr Individuum, gebunden an Pflicht, Moral, Gesellschaft, Familie.

Er wird in dieser Kunst nichts als das Erhebendste und Kläglichste: er wird Mensch.

Hier liegt das Neue und Unerhörte gegen die Epochen vorher.

epatiert: verblüfft, erstaunt

### ■ Klausur 3

1. Bei dem Text „Mein teures Bein“ von Heinrich Böll handelt es sich um eine **Kurzgeschichte**:

- kurzer epischer Text,
- lineare, straffe Komposition; steuert im Laufe des Dialogs auf eine unausweichliche Lösung zu, die auf Erschütterung abzielt,
- vom Ende her erzählt, d. h., das Bein hat der Mann bereits verloren, als er im Amt erscheint,
- zusammengedrücktes Geschehen in einer ungewöhnlichen Situation im Leben von gewöhnlichen Figuren,
- das Geschehen enthält eine unerwartete Wendung und eine existenzielle Bedeutung bzw. eine provozierende Erkenntnis – Reaktion des Beamten: „Sie sind doch verrückt“,
- Reduktion der Figuren und Schauplätze,
- typisierte Figuren ohne Entwicklung,
- retrospektives Erzählen ohne Reflexion (Z. 50 ff.),
- das Bein als Leitmotiv, das auch die Kurzgeschichte zusammenhält.

**1. Abschnitt** (Z. 1–11): Der Handlungsort und die Figuren werden eingeführt. Es handelt sich um einen unmittelbaren Einstieg in die Handlung und die Problematik durch den Icherzähler. Mit dem Hinsetzen des Icherzählers wird die eigentliche Handlung eingeleitet.

**2. Abschnitt** (Z. 12–30): Der Icherzähler und der Mann reden über mögliche Arbeitsmöglichkeiten, die vom Beamten nicht akzeptiert werden.

**3. Abschnitt** (Z. 31–91): Der Beamte beginnt im Zurücklehnen mit seiner Beschreibung der Situation, indem er die finanziellen Ansprüche des Mannes erläutert. Anschließend schildert der Icherzähler die Lage aus seiner Sicht und führt auf, warum er ein sehr teures Bein habe. Aus seiner Argumentationskette leitet er sich die Begründung ab, das Angebot des Beamten abzulehnen.

**4. Abschnitt** (Z. 92–99): Der Beamte bezieht zu den Aussagen des Mannes Stellung und lehnt sie als verrückt ab; es folgt ein nochmaliges Arbeitsangebot, das der Mann jedoch ablehnt, woraufhin er das Amt verlässt.

### 2. Das Gesprächsverhalten des Beamten

- nüchtern und geschäftsmäßig (Z. 6–10, 13–16, 19–21, 23, 32–42)
- verharmlosend und anbiedernd (Z. 26, 32, 92)
- abweisend, sich auf Formalia zurückziehend (Z. 49, 68, 98)

### Das Gesprächsverhalten des Icherzählers

- nüchtern und geschäftsmäßig (Z. 5–8)
- ironisch reagierend (Z. 17f., 43–45)
- sagt, was er wirklich meint (Z. 24f., 28–30, 99)
- den Stil des Beamten nachahmend (Z. 43–48; 50–67; 92–97)
- setzt sich schließlich durch (Z. 50, 70)

### Sprachliche Mittel

Der Icherzähler greift Begriffe und Satzteile aus der Rede des Beamten auf und setzt sie in einen anderen Zusammenhang, wodurch sie ironisch werden:

- „nette Sache“ (Z. 14) – „nette Rente“ (Z. 52),
- „von Herzen gesund“ (Z. 34) – „nicht nur von Herzen, sondern leider auch im Kopf vollkommen gesund“ (Z. 47–49) / „leider bin ich von Herzen ebenso gesund wie im Kopf“ (Z. 93f.).

### Erzähltechnische Mittel

- „Sie“ (Z. 1–4, 26): Der Beamte erscheint noch als namenlose Gruppe.
- Verzicht auf Begleitsätze (Z. 5–8): Der Erzählstil ist genauso reduziert wie das Gespräch.
- Der Mensch wird zu einem „Fall“, einer Aktennotiz, die bürokratisch „erledigt“ werden soll.

### 3. Aussagewert für die heutige Zeit

- Fallbeispiele aus dem Umgang mit Ämtern (Arbeitsamt, Sozialamt, Ordnungsamt, Gesundheitsamt) oder Erfahrungen mit anderen Institutionen, in denen der Mensch als „Nummer“ behandelt wird und in denen auf die individuellen Bedürfnisse weder Rücksicht genommen, noch darauf eingegangen wird
- Unterordnung des Menschen zugunsten von Paragraphen und Verordnungen
- Humorlosigkeit und mangelnde Flexibilität von „Paragrafenreitern“
- entseelte bürokratische Entscheidungen, die mitunter wenig Sinn machen und teilweise kostenintensiver sind als eine alternative Entscheidung zugunsten des Menschen
- geistige Starrheit und wenig anpassungsfähige Institutionen, die im Namen von Tradition und Gesetz Entscheidungen fällen

### ■ Klausur 4

#### 1. Musterlösung einer gegliederten Inhaltsangabe

In dem Textauszug aus Kasimir Edschmids theoretischem Text „Über den dichterischen Expressionismus“ liefert der Autor ein programmatisches Gerüst und einen theoretischen Entwurf für den Expressionismus. Der Text gliedert sich in fünf Abschnitte.

Im ersten Abschnitt, Zeile 1–10, führt der Autor kurz in das Thema ein und weist mittels einiger Schlagwörter

auf die wesentlichen Elemente des Expressionismus hin, die er im Folgenden näher erläutert.

Im zweiten Abschnitt, Zeile 11–22, berichtet der Autor über seine persönliche Begegnung mit diesem Begriff und der Umsetzung in der Kunst. Auf diese Weise gibt er einen Überblick über die Exegese des Expressionismus. In diesem Abschnitt liefert Edschmid bereits Erklärungsmuster für seine weiteren Ausführungen. Im nächsten Abschnitt, Zeile 23–44, weist der Autor auf die neuen Aufgaben des expressionistischen Künstlers hin und zählt seine neuen Betätigungsfelder und Funktion auf.

Von Zeile 45–87 widmet sich der Verfasser des Textes ausschließlich den Themen des Expressionismus und wie diese Themen im Sinne des Expressionismus behandelt werden sollten. Bei diesen Themenbereichen geht es um die Gestaltung der Welt, die Art und Weise, wie Realität geschaffen werden soll und um die expressionistische Gestaltung des Raums, der schließlich zur Vision des expressionistischen Künstlers wird. Im letzten Abschnitt wird das Verhältnis zwischen Figuren bzw. Gegenständen einerseits und der Realität andererseits beschrieben. Dabei wird deutlich, dass sowohl Figuren als auch Gegenstände im expressionistischen Kunstwerk nicht mit den üblichen Attributen ausgestattet werden, sondern in ihren tieferen Formen gezeigt werden, sodass diese nicht mehr verfälscht dargestellt werden.

### Textart

Es handelt sich bei dem Text um einen Sachtext, einen nicht fiktionalen Text, und zwar um eine theoretische Abhandlung.

### 2. Edschmids Aussagen

- Aufforderung zur Revolution des Geistes und schließlich einer politisch-gesellschaftlichen Revolution (Z. 11 ff., 27 ff.)
- Wandlung, Erneuerung, Steigerung, Schaffung eines neuen Menschen und Forderung nach der Weltwende (in jedem Abschnitt werden diese Forderungen postuliert)
- Zerstörung der bestehenden Ordnung
- Produktion statt Reproduktion
- die Schöpfung der Kunst als Schöpfung des Lebens (Z. 52 ff.)
- die Darstellung der Wirklichkeit von innen nach außen statt von außen nach innen (Z. 96 ff.)
- Kunst, die entlarvt und bloßstellt und dabei auch Neues stiftet (Z. 53)
- Kritik an der bürgerlichen Gesellschaft (Z. 27 ff.): Forderung nach Freiheit, Menschlichkeit und Teilnahme; Kritik an Egoismus, Partikularismus, Materialismus, Imperialismus, Industrialisierung und Bürokratie

- Verwirklichen des Absoluten
- Vereinigung von sinnlichem und religiösem Empfinden; Ekstase (Z. 49 ff., Z. 65 ff.); das durch Religion entstandene Vakuum wird durch den Expressionismus aufgelöst
- Kritik an der Kunst des Naturalismus: gegen die Wirklichkeitsnachbildung (Z. 52 ff.)
- Kritik am Impressionismus: gegen die Wiedergabe äußerer Eindrücke (Z. 25 ff., Z. 39 ff.)
- die Idee als Gestalterin ihrer eigenen Wirklichkeit und infolgedessen Sprengung der herkömmlichen ästhetischen Formen (Z. 41 ff.)
- visionäre Kunst – Visionen vom Weltende (Z. 68 ff.) und Schaffung des „neuen Menschen“ (Z. 42)

### Beispiele für Edschmids Aussagen

#### Lyrik

Else Lasker-Schüler, „Weltflucht“  
Georg Heym, „Der Gott der Stadt“  
Georg Trakl, „Verfall“ und „Menschheit“  
Ernst Stadler, „Irenhaus“  
Gottfried Benn, „Kleine Aster“  
Jakob von Hoddis, „Weltende“  
Alfred Lichtenstein, „Die Dämmerung“

#### Epik

Kasimir Edschmid, „Der tödliche Mai“  
Carl Sternheim, „Vanderbilt“  
Alfred Döblin, „Die Segelfahrt“  
Heinrich Mann, „Drei-Minuten-Roman“

#### Drama

Oskar Kokoschka, „Mörder, Hoffnung der Frauen“  
Georg Kaiser, „Die Bürger von Calais“  
Walter Hasenclever, „Der Sohn“  
Ernst Toller, „Die Wandlung“

Wenn Sie eines der Beispiele heranziehen, genügt es nicht, Autor und Titel zu benennen, sondern es sollte auch kurz aufgeführt werden, inwiefern das von Ihnen ausgewählte Beispiel aus der expressionistischen Literatur exemplarisch ist. Gehen Sie also auf die charakteristischen Merkmale des Textes kurz ein.

### 3. Sprachliche und stilistische Besonderheiten

- vereinfachte Satzformen; telegrammartige Verkürzung der Sätze (Z. 31 ff.)
- Wortballung (Z. 96 ff.)
- Worthäufungen (Z. 46 ff.)
- Weglassen des Artikels, der Füllwörter oder Präpositionen (Z. 88, 93, 36)
- kühne Wortbilder zur Darstellung des Abstrakten (Z. 27, 80 f.)
- gehetztes Pathos bis hin zur gesteigerten Ekstase (Z. 48 f., 69 ff., 84 ff.)